

LebensWEISE - Lern- und Denkwerkstatt

Der Gott der letzten Tage. Apokalyptische Weltdeutung in Geschichte und Gegenwart - ihre politischen und psychologischen Auswirkungen!

Wolfgang Vorländer

Einleitung

Wir stehen vor einem erstaunlichen Phänomen: Das Aufkommen apokalyptischer Schriften mit ihrer signifikanten pessimistischen und dualistischen Weltsicht umfasst religionsgeschichtlich betrachtet eigentlich nur einen eher kurzen Zeitraum, etwa von 150 v. Chr. bis zum Ende des 2. Jh. n.Chr.² Danach erlosch diese Art von Literatur³. Für religiöse Ideen und Vorstellungen ist das kein allzu langer Zeitraum, selbst wenn man in Rechnung stellt, dass sich im Judentum nach dem Ende des Babylonischen Exils apokalyptische Vorstellungen bereits über einen längeren Zeitraum anbahnen⁴.

Aber die *Wirkungsgeschichte* ist immens, vor allem im Blick auf die einzige apokalyptische Schrift des Neuen Testaments, die

¹ Erst nach Abschluss meines Vortrages ist das wichtige Buch des Frankfurter Historikers Johannes Fried erschienen: *DIES IRAE. Eine Geschichte des Weltuntergangs*, München 2016. – Ich konnte nur im letzten Teil noch an wenigen Stellen daraus schöpfen. Es sei dem Leser zur Vertiefung des Themas ausdrücklich empfohlen!

² Vgl. Klaus Koch, *Vor der Wende der Zeiten. Beiträge zur apokalyptischen Literatur*, Gesammelte Aufsätze Bd.3, Neukirchen 1996, S.120

³ Die meisten Kirchenväter verachteten das apokalyptische Gedankengut.

⁴ Z.B. im Prophetenbüchlein Sacharja aus der Zeit um 520 v. Chr. bahnen sich apokalyptische Vorstellungen an.

Offenbarung des Johannes: „Kein anderes biblisches Buch“, so Jürgen Roloff, „lässt sich hinsichtlich... seiner Wirkungsgeschichte mit der Johannesoffenbarung vergleichen. In der alten und mittelalterlichen Kirche übertraf ihre Bedeutung bei weitem die der Paulusbriefe, ja selbst die des Matthäusevangeliums.“⁵ Und das, obwohl die Johannesoffenbarung beinahe gar nicht in den biblischen Kanon aufgenommen worden wäre!⁶ Die abendländische Geschichte ist ohne die immer wiederkehrenden apokalyptischen Endzeitstimmungen und Geschichts-+deutungen nicht zu verstehen – und diese nährten sich aus dem Gedankengut der jüdischen und christlichen Apokalyptik. Das betrifft gleichermaßen die Politikgeschichte, die Sozial- und Kulturgeschichte und selbstverständlich die Religions- und Kirchengeschichte. Noch erstaunlicher ist allerdings, dass apokalyptische Phantasien, Emotionen, Geschichtsdeutungen und Orientierungsmuster bis in die Gegenwart auftreten und jederzeit aktualisierbar sind, und zwar selbst in unserer westlich-aufgeklärten Welt.

So meinte soeben erst eine Frau, die einer fundamentalistischen Gemeinde angehört, dass die auf der Computermesse *Cebit 2016* vorgestellten Chip-Implantate seien bereits in der Bibel (als Zeichen der Endzeit!) geweissagt seien; sie könne dies mit einer Aussage aus der Joh.offenbarung belegen!

Apokalyptische Stimmungen können drei Formen und Funktionen annehmen.

- Im Zusammenhang mit kollektiven Ängsten können sie der *Angstbewältigung dienen*, aber auch Angst noch *verstärken*.

⁵ Jürgen Roloff, Die Offenbarung des Johannes, Zürcher Bibelkommentar, Zürich 1984, S.9

⁶ Man muss sich klarmachen, dass die Offenbarung des Johannes erst seit dem 10./11. Jahrhundert ihren Platz im Kanon *endgültig* gefunden hat! In allen Jahrhunderten zuvor fand sie sich in zwar in einer Reihe von Kanonverzeichnissen, in anderen jedoch nicht. Vgl. Feine-Behm-Kümmel. Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg 1969, S.366f.

- Sie können zu einer *schwärmerischen Endzeit- oder Naherwartungs-frömmigkeit* führen; wir sprechen dann meistens von sog. chiliastischen⁷ Bewegungen.
- Sie können in ein *politisch-autoritäres Programm* münden. In unserer aktuellen Gegenwart wollen apokalyptisch denkende Gruppierungen durchaus *Ohnmachtserfahrungen* in *Weltmacht* verwandeln und können mit ihrem gefährlichen Denken immer wieder und jederzeit zu Brandstiftern werden. Es handelt sich dabei sowohl um jüdische, christliche als auch islamische Fundamentalisten.

Ursprünglich ist apokalyptisches Denken ein (früh)jüdisches Phänomen. Es hat seine Wurzeln vor allem

- im alttestamentlichen *Prophetismus* (vor allem der atl. Schriftprophetie),
- in *außerisraelitischen Einflüssen* wie etwa dem Parsismus (bzw. Zoroastrismus)⁸ und
- in *politisch-sozialen Erfahrungen* während der fortgesetzten politischen Unterwerfung Israels, von der Eroberung Jerusalems durch die Neubabylonier, 597/587 v. Chr. (Beginn des Babylonischen Exils) bis zur Römerzeit mit dem Ende des palästinischen Judentums als eigenständiger Größe durch den jüdischen Krieg 70 n.Chr. – Viele Forscher meinen, dass Ohnmachts- und Unterdrückungserfahrungen eine ganz

⁷ Wikipedia: **Chiliasmus** (v. griech.: χίλια *chilia* „tausend“, adj. „chiliastisch“) im ursprünglichen Sinn bezeichnet den Glauben an die Wiederkunft Jesu Christi und das Aufrichten seines tausend Jahre währenden Reiches (genannt **Tausendjähriges Reich** odertausendjähriges Friedensreich), manchmal mit Israel als politisch und religiös dominierender Weltmacht. Der Begriff wird auch allgemeiner als Bezeichnung für den Glauben an das nahe Ende der gegenwärtigen Welt, manchmal verbunden mit der Erschaffung eines irdischen Paradieses, oder für einen apokalyptischen Fatalismus im Zusammenhang mit einer Jahrtausendwende verwendet.

⁸ Zur Präzisierung, Koch, a.a.O., 128

wesentliche Entstehungsbedingung für apokalyptische Gerichts- und Erlösungsvorstellungen sind.

Aber auch die *Jesusbewegung* und das *Frühchristentum* (inkl. Paulus) gehören, und zwar wesentlich, in den Zusammenhang apokalyptischer Weltdeutung.

Die Offenbarung des Johannes war es jedoch, die dazu führte, dass die Religions-, die Geistes- und Kulturgeschichte des Abendlandes fortan - zwar nicht immer und überall, aber immer wieder aufbrechend - sozusagen *apokalyptisch infiziert* blieb.

Ich möchte im Folgenden nicht die Entstehungsgeschichte der Apokalyptik und ihr Vorkommen im Alten und Neuen Testament darstellen (dies habe ich teilweise getan in den vier Vorträgen „Jesus ohne Dogma“), sondern mich auf die *Wirkungsgeschichte* konzentrieren.

Lediglich erinnere ich vorab an einige der entscheidenden Merkmale für apokalyptisches Denken.

Kennzeichen und Konturen apokalyptischen Denkens

1. Die Gegenwart ist die *letzte Zeit*: Die erwartete Endzeit ist jetzt Gegenwart geworden, das Weltende steht unmittelbar bevor. Damit ist (nach dem Vorbild des Daniel-Buches⁹) verbunden:
2. Die *Periodisierung der Weltgeschichte*: die Zeiten, Perioden und die politischen Kräfte (d.h. die Herrschaftsdauer der gottfeindlichen Weltmächte) sind vorherbestimmt und entsprechen Gottes Plan!¹⁰ Gleichzeitig geht es mit der

⁹ Vision von den vier Weltreichen, Dan. 7

¹⁰ Allerdings ist das Aufkommen der Apokalyptik ein deutlicher Hinweis darauf, dass man bereits nicht mehr an ein wirkliches Handeln Gottes in der Geschichte glaubte, sondern eigentlich nur noch an das Handeln Gottes am *Ende* der Geschichte bzw. am Übergang zum eschatologisch-jenseitigen

Menschheit immer mehr bergab, „Weltgeschichte also als Deszendenztheorie, Verfallsgeschichte.“¹¹

3. Erwartung des *Weltuntergangs* unter irdischen und kosmischen Begleiterscheinungen. Apokalyptik ist so gesehen „Katastrophen-theologie“. Nur durch die Zerstörung und den Untergang der Welt ist eine neue Welt möglich.
4. Die Vorstellung von einer (leiblichen) *Auferstehung der Tote Satan und Dämonen* als Ursache des Bösen bestimmen die jetzige Welt.
5. Gott hat einen Gegenspieler in der unsichtbaren Welt, der seine Herrschaft ausübt, solange Gott ihm Raum gewährt. (Diese Vorstellung vom Satan gibt es noch nicht im Alten Testament oder bei den Propheten, sondern erst in der frühjüdischen Apokalyptik).
6. Aber auch Gott verfügt über Diener, Helfer und Kämpfer: seine *Engel*, deren Ordnung hierarchisch gegliedert ist. *Angelologie* (Engellehre), *Satanologie* und *Astrologie* sind fester Bestandteil apokalyptischer Vorstellungen.
7. Ein anderes festes Vorstellungselement ist das universale *Weltgericht* mit der ewigen Verdammnis (Höllennein) der einen und der ewigen Seligkeit der anderen. Denn:
Das Böse in der Welt hat einerseits transzendente Ursachen (in Gestalt der Herrschaft oder Macht Satans), ist aber andererseits auch in der Abtrünnigkeit der Menschheit begründet. Ewige Verdammnis ist „die gerechte Strafe“; sie wird für die Mehrheit der Menschen erwartet. Lediglich die Gottesfürchtigen und Glaubenstreuen entkommen dem Gericht und der Hölle.
8. *Hoffnungsinhalte*:

Äon. Lediglich kann noch daran festgehalten werden, dass der Weltenlauf bis zum Ende Gott *nicht entgleitet*, sondern von Gott im Vorhinein festgelegt ist. Aber das ist etwas anderes als der alte Glaube der Propheten Israels, die noch von einem Eingreifen und Handeln Gottes *innerhalb* der politischen Weltgeschichte ausgehen.

¹¹ Koch, a.a.O., 124

Gott hat das letzte Wort und ist der Herr der Geschichte. Gott vernichtet alle Feinde: die Weltmächte, den Satan und den Tod. Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden erwartet sowie ewiges Leben der Erlösten in der Nähe Gottes, d.h. die Rehabilitierung und Verherrlichung aller, die in Verfolgung und Leiden den Glauben bewährt und bewahrt haben. Gelegentlich wird auch eine Erneuerung der Natur erwartet.

Apokalyptische Haltungen und Erwartungen

- Verbindung von Diesseits-Angst und Jenseits-Hoffnung.
- (Geschichts- und Kultur-)Pessimismus statt konkrete Weltgestaltung.
- Schwärmerische Weltflucht und Sektenbildung.
- Totalitäre Erlösungsvorstellungen, die zu militanter Gewalt gegenüber allen Ungläubigen berechtigen.

Apokalyptische Stimmungen im christlichen Abendland brachten allerdings auch konstruktive Wirkungen hervor:

- Fortschritte in Erkenntnis und Wissenschaft
- Motivation für gerechte Königs- und Fürstenherrschaft („Kein Fürstenspiegel ohne Warnung vor dem Gericht“¹²)
- Anstrengungen für verantwortungsbewusstes Handeln: „Das Denken des Gerichts wurde zu einem umfassenden Handlungsimpuls, forderte die Anspannung aller Kräfte.“¹³
- Christliche Weltmission.¹⁴

¹² Johannes Fried, *Aufstieg aus dem Untergang. Apokalyptisches Denken und die Entstehung der modernen Naturwissenschaft im Mittelalter*, München 2001.2012, S. 28.

¹³ ebd. S. 27; vgl. auch S. 23: „Die Antworten aber, welche jene Fragen jahrhundertlang zeitigten, wirkten in zweierlei Richtung: auf das Handeln und auf das Erkennen, auf Verhalten und Wissen. Sie stimulierten die Erkundung der eigenen Seele wie der ganzen Welt.“

¹⁴ S.31.

I.

Apokalyptisches Denken in der Spätantike

Hier möchte ich einsetzen, d.h. ich überspringe die spätneutestamentliche Zeit und die ersten Jahrhunderte – einfach, weil die Behandlung dieser Epoche (zwischen Urchristentum und Konstantinischer Wende 315 n.Chr.) den Rahmen dieses Vortrags sprengen würde.

Lediglich möchte ich als wichtigste und dauerhafteste apokalyptisch-christliche Bewegung seit Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts den **Montanismus** nennen, der jahrhundertlang eine große Anhängerschaft hatte.¹⁵ Die Montanisten lehrten, dass Christi Wiederkunft unmittelbar bevorstehe und die Sünder nicht gerettet werden könnten. Ihre Anhänger lebten asketisch und suchten sogar bewusst das Martyrium. Letzte Zeugnisse von Montanisten finden sich noch Anfang des 8. Jahrhunderts!

Chronologisch einsteigen möchte ich aber nun mit dem 6. Jahrhundert, der *Regierungszeit Justinians!*

¹⁵ Der Montanismus entstand 157 n. Chr. in Kleinasien durch einen schwärmerisch-prophetischen Lehrer namens *Montanus*. Die Bewegung dehnte sich von Kleinasien nach Syrien, Thrakien und Nordafrika, ab circa 200 auch im Abendland aus. Die römische Gemeinde war zeitweise nahe daran, sich für den Montanismus zu entscheiden. Der Kirchenvater *Tertullian* trat möglicherweise um 207 zum Montanismus über. Der Montanismus in Nordafrika dürfte nach dem Tod Tertullians erloschen sein, wirkte aber hundert Jahre später im *Donatismus* weiter. Letzte Zeugnisse von Montanisten finden sich im 5. und 6. Jahrhundert in Kleinasien. Auf das Jahr 714 datiert Theophanes noch einmal eine Selbstverbrennung von Montanisten.

Das Zeitalter Justinians

Wir versetzen uns in die Zeit um die Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert¹⁶: Rom war gefallen, das Weströmische Reich existierte seit 522 nicht mehr. Aber man ging davon aus - wie der Kirchenvater Augustinus gelehrt hatte - , das der Bestand des römischen Reiches die Art und Weise sei, wie Christus die Welt regiere – oder anders: *Wenn Rom fällt, ist das Ende der Welt gekommen!* Jeder kannte die alttestamentliche Prophetie Daniels (Kap. 2 u. 7) von den vier Weltreichen, die (entgegen dem ursprünglichen Sinne¹⁷) so gedeutet wurde, dass das vierte und letzte Weltreich auf Erden das römische sei.

Wir sehen *Justinian* auf dem Kaiserthron (ab 527 bis 565), und dieser Kaiserthron befand sich jetzt nicht mehr in Rom, sondern in Konstantinopel. Für die einen galt er als der *christlichste* aller Kaiser, die anderen behaupteten das Gegenteil: er sei der Antichrist, der Fürst der Dämonen, der Teufel selber.

Die Regierungszeit des rastlosen Reformkaisers wurde nach 540 immer stärker bestimmt durch eine Kette *katastrophaler Ereignisse*, die in ihrer Häufung und Verkettung ihres gleichen suchen. Und dies führte dazu, dass wie selten zuvor eine *apokalyptische Untergangsstimmung* einsetzte, die teilweise an Massenhysterie grenzte und durch Justinian nur mit größter Mühe unter Kontrolle gebracht werden konnte:

Da war 539 ein *Komet* am Himmel erschienen (er hieß später einfach nur noch „der Komet“) – und man war überzeugt: „Er war Vorbote

¹⁶ Ich beziehe mich im Folgenden auf die Darstellungen:

- Mischa Meier, *Justinian. Herrschaft, Reich und Religion*, München 2004
- Alexander Demandt, *Geschichte der Spätantike*, München 2008

¹⁷ Bei Daniel ist mit dem vierten und letzten Weltreich die Herrschaft der Seleukiden gemeint, nicht das römische Reich.

des Unheils, das nun über die Römer hereinbrechen sollte“.¹⁸ Und das Unheil brach herein:

- Zuerst in Gestalt des Überfalls *kutrigurischer Bulgaren* im Jahr 539/40 und einem beispiellosen Plünderungszug,
- Dann in Gestalt eines Angriffs des *Perserkönigs Chosrou* mit einem gewaltigen Heer von 90.000 Kriegeren, die u.a. zur Zerstörung der Kulturmetropole Antiocheia¹⁹ führte.
- Dann kam es innerhalb eines kurzen Zeitraums zu mehreren *Erdbeben*.
- Und schließlich brach in Konstantinopel 541 die *Beulenpest* aus, danach in der ägyptischen Hafenstadt Pelusion, bald darauf in Alexandria, dann in Palästina. „Das Grauen, das nun folgte, kannte keine Grenzen“.²⁰ Bis 543 war die Pest ins gesamte Reich vorgedrungen und sollte von nun an das Reich vorerst nicht mehr verlassen, sie wurde endemisch (dauerhaft). 590 erreichte sie Rom und drang bis nach Skandinavien vor. Die Bevölkerung des Mittelmeerraums ging massiv zurück, schätzungsweise um 25 Prozent. Viele Dörfer waren völlig entvölkert und leer, und in den Städten waren manchmal nicht genügend Lebende vorhanden, um die Toten zu bestatten.
- Der Pest folgte der Hunger.

Am meisten quälte die Menschen die *Angst*, zumal Beulenpest, Lungenpest und Pestsepsis nebeneinander auftraten, mit unterschiedlichen Symptomen, Verläufen und Sterblichkeitsraten. Endzeitstimmung machte sich breit. Manche glaubten, dass die Pest von Gott gesandt war. Es kam zu Ausbrüchen von Massenhysterien, die ganze Städte erfasste. „Wenn die Menschen in Konstantinopel ihre Häuser verließen, trugen sie Armbänder mit ihren Namen, aus Angst, nach ihrem plötzlichen Tod anonym in einem Massengrab zu

¹⁸ Meier, a.a.O. 77

¹⁹ in der Antike gehörte Antiocheia bzw. Antiochia zu Syrien, heute: Antakya/Türkei

²⁰ Meier, a.a.O., 80

landen oder einfach auf der Straße zu verfaulen.“²¹ Bußzüge und Bittprozessionen fanden statt, um das Unheil abzuwehren. Manche bekehrten sich zum christlichen Glauben, andere kehrten zurück zum alten heidnischen Glauben, weil sie dachten, die alten Götter Roms seien dabei, sich zu rächen.

Die Verunsicherung nahm noch zu, als das Ende der Welt offenbar doch nicht eintrat. Gerade das steigerte die Angst noch mehr.

Auch Kaiser Justinian erkrankte 542 an der Pest, erholte sich jedoch wieder. Von nun an änderte sich sein Regierungsstil und Regierungsprogramm. Ohnehin immer schon an theologischen Fragen interessiert, wird er jetzt „zu einem Theologen auf dem Kaiserthron“²². Er verfasste theologische Traktate und griff rücksichtslos in die theologischen Auseinandersetzungen ein, die die Reichskirche fort und fort zerrissen. Da er auch selbst Zielscheibe von Unzufriedenheit und Unmut in der Bevölkerung war, ging er daran, „das allgegenwärtige Unheil als Folge gottloser Handlungen“²³ zu deuten, womit er vor allem auf Homosexuelle (!) und Gotteslästerer zielte. Schließlich veranlasste er drastische Heidenverfolgungen (d.h. Verfolgung derer, die immer noch am alten Glauben der Römer festhielten) mit betont öffentlichem Charakter sowie eine „grandios inszenierte Missionskampagne in Kleinasien“²⁴ und anderswo. Damit versuchte Justinian, den gegen ihn erhobenen Vorwurf zu entkräften, er selbst sei schuld an der Pest, weil Gott ihn wegen zu wenig Frömmigkeit bestraft habe. Als weitere Auswirkung dieser Katastrophenjahre kam es zu einem Anwachsen von *Aberglaube in christlichem Gewand*: wunderwirkende Ikonen kamen in Mode, der Bilder- und Reliquienkult nahm zu, vor allem aber kam es zu einer rasanten Zunahme der *Marienfrömmigkeit* – wie später erneut anlässlich der Schwarzen Pest im Mittelalter.

²¹ A.a.O. 83

²² A.a.O., 85

²³ A.a.O., 104

²⁴ Ebd.

Wie aber sollte man damit umgehen, dass das ursprünglich für das Jahr 500 erwartete Weltende nicht eingetreten war, nun noch nicht einmal durch die Katastrophen der 40er Jahre?

Justinian kanalisierte die apokalyptischen Erwartungen gleichsam um, in dem er die Herrschaft Christi auf Erden so interpretierte, dass sie identisch sei mit seiner Herrschaft als Kaiser. Kaiser und Christus wurden austauschbar. Die Sakralisierung des Kaisers sollte die irdische Ordnung stabilisieren und die apokalyptisch aufgeladene Lage im Reich entschärfen und so eine Rückkehr zu innerweltlicher Handlungsfähigkeit und Verantwortung ermöglichen.²⁵

Das Zeitalter Justinians ist das erste eindrucksvolle Beispiel dafür, wie Weltuntergangsängste in christlich-apokalyptischer Deutung nicht nur eine ganze Gesellschaft aus den Fugen geraten lassen, sondern zugleich politische Ordnungsversuche, Maßnahmen und Programme hervorbringen, die die reale Geschichte zutiefst prägen und verändern.

An dieser Stelle unterbreche ich unsere chronologische Betrachtung, um ein Beispiel dafür zu geben, dass auch 1600 Jahre später, in unserer Gegenwart, dieselben Vorstellungsmuster im Umgang mit kollektiven Bedrohungen noch Realität sind: Als 2015 die *Ebola-Epidemie* in Sierra Leone ausbrach und auf einige Nachbarländer übergriff, war die erste Überzeugung, die sich in der Bevölkerung breit machte: „Dies ist eine Strafe Gottes für unsere Sünden!“ Ferner wurde jede erdenkliche Art von bösen Geistern zum Auslöser erklärt. So wurde kolportiert, ein „Hexenflugzeug“ sei im abgelegenen Norden gelandet. Die Hexen hätten sich über das Land verteilt und das Unheil bewirkt. Viele religiöse Führer flehten Gott um ein Wunder an, andere meinten eine Offenbarung von Gott empfangen zu haben, wonach die Seuche nur durch Buße und Fasten besiegt werden könne. Erkrankte wurden in die Kirchen gebracht, um unter Handauflegung geheilt zu werden. Die Pfarrer, die dies taten, starben natürlich umgehend. Als der Staat die medizinisch gebotenen Vorkehrungsmaßnahmen durchzusetzen versuchte – z.B. keinem Kranken zu berühren – , reagierte die Bevölkerung

²⁵ A.a.O., 110

abwehrend. Erst nach fünf, sechs Wochen wurde den religiösen Führern klar, dass die staatlichen, säkularen Vorschriften der einzige Weg zur Bekämpfung der Krankheit war.²⁶

Kommen wir nun zu einer nächsten Phase apokalyptischer Weltorientierung: die Regierungszeit Karls des Großen!

II.

Apokalyptisches Denken im Mittelalter

Karl der Große

Wenn berichtet wird, wie Karl der Große (747-814) die dauerhafte Institutionalisierung des Königs- bzw. Kaiserhofes betrieb, womit er zugleich die Erneuerung der antiken Kultur verband, und er schließlich die Stadt *Aachen* auserkor, das neue Rom zu werden, denkt man an nichts weniger als an ein apokalyptisches Welt- und Geschichtsbild. Das klingt zu sehr nach innerweltlicher Machtkonsolidierung und Dauerhaftigkeit! Vorbild Karls war der römische Kaiser Konstantin, der erste christliche Kaiser. Und die dazu gehörende Geschichtstheologie stammte von Augustinus.²⁷

Und doch war Karls Geschichtssicht zutiefst apokalyptisch geprägt. Endzeit und Jüngstes Gericht beschäftigten ihn fortgesetzt.“²⁸

Außerdem liebte er die Astronomie: die Konjunktionen von Gestirnen galten schon seit der Antike als Künder göttlicher Ereignisse, als Zeichen von bevorstehendem Heil und Unheil auf der Erde. Karl

²⁶ Publik Forum, Nr.5, 11. März 2016, S. 34f.

²⁷ Die Einteilung der Geschichte in sechs Weltalter (*ætates*), die den sechs Schöpfungstagen entsprechen: das erste von Adam bis zur Sintflut, das zweite von Noah bis Abraham, das dritte bis David, das vierte bis zur babylonischen Gefangenschaft und das fünfte bis Christi Geburt; das sechste Weltalter dauert noch an: Es ist dasjenige, vom welchem die Apokalypse sagt, dass die Heiligen in ihm »*regnauerunt cum Jesu mille annis*« (Apk. 20,4). Darauf folge als siebentes Weltalter der ewige Sabbat des Heils.

²⁸ Johannes Fried, Karl der Grosse. Gewalt und Glaube. Eine Biographie, München 2014, S. 435; vgl. auch ders., Aufstieg aus dem Untergang..., a.a.O. S. 28f.

wollte die Zeichen der Zeit wissen und verstehen. Dass das Ende der Welt nahe sein, war gewiss. „Furcht, ja, Angst vor dem Gericht packte arm und reich. Die Schrecken der Endzeit warfen ihre Schatten voraus... Die Botschaft von Weltende und Gericht ließ Karl eigens verbreiten“ (!)²⁹. „Vom Ursprung der Welt bis zur Ankunft des Herrn sind es 5199 Jahre... Von der Inkarnation des Herrn bis zum zwanzigsten Königsjahr des Königs Karl sind es 798 Jahre“, rechneten die Gelehrten ihm vor, „bis zur Vollendung des sechsten Jahrtausends fehlten auch für ihn nur noch 38 Jahre“.³⁰ „Noch im Jahr 798 rechnete man an seinem Hof mit dem bevorstehenden Jahr 800 als dem Jahr 6000 nach Erschaffung der Welt. Seitdem aber waren Zweifel aufgekommen oder gewachsen.“³¹ Dann kam das Schreckensjahr 810 mit dem Fiasko des Feldzugs gegen die Dänen, wo Gott Karl zu bestrafen schien – „eben dort, wo er vor bald dreißig Jahren, wie es hieß, 4500 Sachsen hatte hinrichten lassen.“³² Karl hatte Alpträume und spürte seinen bevorstehenden Tod. Alles, was er nun zu tun hatte, der Not der Endzeit gehorchend, war, den Frieden im Reich zu sichern, das nie Frieden gekannt hatte.

Wir müssen uns mit diesen skizzenhaften Strichen begnügen, sehen aber erneut – wie schon bei Justinian - , dass Apokalyptik keinesfalls nur die Angelegenheit randständiger Sekten oder schwärmerischer Gruppen ist. Sie kann als geistiges Paradigma das Gesicht einer ganzen Epoche prägen und die reale Machtpolitik von innen heraus dirigieren. Und zugleich führt dieses Regieren im Zeichen des bevorstehenden Weltendes dazu, dass sich paradoxerweise die verschiedensten *Wissenschaften und Disziplinen* weiter ausbilden: Theologie und Geschichtsphilosophie, Astronomie, literarische Forschung, naturwissenschaftliche Betrachtungen im

²⁹ a.a.O., S. 437.

³⁰ S. 438.

³¹ S. 559.

³² S. 566.

Dienst endzeitlicher Zeichendeutung: Karl benötigte Gelehrte und förderte sie, um an das Wissen zu kommen, das für seinen Herrscherauftrag am geglaubten Zeitenende erforderlich war. Vor allem aber war das apokalyptische Geschichtsbewusstsein Triebkraft aller *kriegerischer* Unternehmungen: Krieg zu führen war religiös legitimiert, denn es bedeutete für Karl *Ausweitung des Christentums* und *Konsolidierung des Reiches* unter dem einen christlichen Glauben. Seinem Reich Frieden bringen, gerade angesichts der bevorstehenden Wiederkunft des Herrn, das war es, was Karl eigentlich wollte; aber dieser Friede schien nur durch immer neue Kriege herstellbar zu sein. Mehr als dreißig Jahre eilte Karl von einem Krieg in den nächsten.

Endzeitstimmung um die Jahrtausendwende.

Zwei kleine geschichtliche Vignetten:

Die Bamberger Apokalypse und der Dortmunder Totenbund

Die Bamberger Apokalypse

Kriege, Hungersnöte, Überfälle durch ungarische Reiterheere: Um das Jahr 1000 war die mitteleuropäische Christenwelt besonders empfänglich für Untergangsszenarien. Zumal in der Offenbarung des Johannes von einem "tausendjährigen Reich" die Rede ist. Man musste nur rechnen: Im Jahr 33 war Jesus Christus gestorben - plus 1.000 Jahre: ergibt 1033. Eine Illustration dieser Endzeitstimmung bietet die *Bamberger Apokalypse*, ein Werk der ottonischen Buchmalerei aus der Zeit zwischen 1000 und 1020. Die genaue Datierung ist umstritten. Die Handschrift zählt zu den bekanntesten Werken aus dem Skriptorium des Klosters Reichenau. Mit über 50 ganzseitigen Miniaturen ist sie geschmückt: Geweitete Augen, überlange Gliedmaßen, expressiver Ausdruck: Die Darstellung der

Figuren sind die gemalte Umsetzung der Johannes-Offenbarung aus einer Epoche der Endzeitstimmung.

Der Dortmunder Totenbund

Angesichts des nahenden Weltgerichtes war christliches und gottesfürchtiges Leben angesagt, um gerettet zu werden. „Gebetsverbrüderungen kamen seit karolingischer Zeit in Übung, zuerst unter Mönchen, dann prinzipiell unter allen Christen. Bekannt ist der Dortmunder Totenbund, den König Heinrich II. gemeinsam mit seiner Gemahlin Kunigunde, zahlreichen Bischöfen sowie weltlichen Fürsten im Jahr 1005 schloss, der die wechselseitigen Gebets-, Fasten- und karitativen Leistungen festlegte, welche die Teilnehmer fortan und für alle Zeit zu erbringen sich verpflichteten, um die eigene Sündenlast zu mindern.“³³

*Diese Heiligungsverpflichtungen stellen zumindest den Ansatz einer **Ethik** dar, die aus der apokalyptischen Situation abgeleitet wird und dadurch dem Einzelnen das Gefühl von Sinn verleiht, anstatt nur Fatalismus und Ohnmacht zu verstärken.*

Wieder machen wir einen Schritt und blicken ins 13. und 14. Jahrhundert. Jetzt werden apokalyptische Erwartungen virulent durch die Invasion der Mongolen.

Der Einfall der Mongolen nach Westeuropa

Dies geschah um das Jahr 1240 und rief erneut die Eschatologen auf den Plan. Wer waren die fremden Eroberer? „Tartaren hießen sie. Waren sie dem Tartarus entquollen, der Hölle? erinnerte ihr anderer Name – Mongolen – nicht an Gog und Magog, die verlorenen

³³ Fried, Aufstieg, a.a.O., S. 30.

jüdischen Stämme, die apokalyptischen Völker? Hatten diese also die Mauern des Kaukasus gesprengt, hinter denen der große Alexander sie einst eingeschlossen hatte, um nun die Endzeit einzuläuten? Ihr plötzliches Erscheinen korrespondierte auffallend mit dem Jahre 5000 Anno Mundi nach jüdischer Zählung. Zwei totale Sonnenfinsternisse – 1239 die eine, 1241 die andere – begleiteten das Geschehen und weckten Untergangsängste.“³⁴

Dann aber, viel schlimmer noch:

Die schwarze Pest

Jahrhundertlang hatte die Pest im großen Ganzen Ruhe gegeben. Doch um das Jahr 1347 kam der "Schwarze Tod" nach Mitteleuropa - vermutlich auf Schiffen aus dem Vorderen Orient. Über die großen Handelswege breitete sie sich aus. Unter anderem waren Frankreich, England, Deutschland, Dänemark, Schweden, Polen, Finnland und schließlich sogar Grönland betroffen.

Für die Menschen im Mittelalter waren Krankheiten vor allem eine Strafe Gottes. Deshalb nahm während großer Seuchen auch die Verehrung bestimmter Heiliger wie der Jungfrau Maria oder die des Pestheiligen Sebastian ebenso zu wie der Ablasshandel der Kirche.

Viele Menschen flüchteten in Panik aus den betroffenen Städten, wodurch sich die Seuche umso schneller verbreitete. Schätzungsweise ein Drittel der europäischen Bevölkerung starb zwischen 1347 und 1352/3 an der Pest, die Schätzungen schwanken zwischen 20 und 50 Millionen Toten.

³⁴ S.78.

Damit ist die apokalyptische Unruhe wieder auf dem Plan.³⁵ Ihren ersten Ausdruck findet sie in den *Geißlerfahrten*. Schwarz gekleidet und düstere Lieder singend ziehen Menschen scharenweise, wie von einer Psychose heimgesucht, von Ort zu Ort, wobei sich selbst blutig schlagen.

Ferner kommt es zu den *Kinderwallfahrten* von Schwäbisch-Hall, ebenfalls durch und durch apokalyptisch begründet: der Zug zur Verehrung des Erzengels Michael ging zum Heiligen Michaelsberg in der Normandie. „Die Fixierung an diese Idee war so stark, dass Kinder, die man mit Gewalt zurückhielt, schwer erkrankten, ja zum Teil den Geist aufgaben“, so *Egon Friedell*.³⁶

Und, bekanntermaßen, war auch die jetzt einsetzende epidemische *Judenverfolgung* Ausdruck der allgemeinen Stimmung.

„Aber nicht bloß die Menschen, Himmel und Erde waren in Aufruhr. Unheildrohende Kometen erschienen, in England wüteten furchtbare Stürme, wie sie nie vorher und nie nachher erlebt worden sind, riesige Heuschreckenschwärme suchten die Felder heim, Erdbeben verheerten das Land: Villach/ Kärnten wurde mit dreißig Orten verschüttet...Die Zeichen und Wunder... waren wirkliche Zeichen, deutliche Äußerungen eines wunderbaren Zusammenhangs des gesamten kosmischen Geschehen. Viele erwarteten das Jüngste Gericht. Eine allgemeine Weltuntergangsstimmung durchdringt und beherrscht das ganze Zeitalter.“³⁷

Ketzer und Apokalyptiker im Hochmittelalter

³⁵ Vgl. zum Folgenden: Egon Friedell, Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisis der europäischen Seele von der Schwarzen Pest bis zum Ersten Weltkrieg, erschienen 1927-1931, Neuauflage Zürich 2009.2011

³⁶ Friedell, a.a.O., 129

³⁷ Friedell, a.a.O., 131/32

Von nun an ist das Mittelalter erfüllt von skurrilem Dämonen-, Geister- und Zauberglauben. Hostienschändungen finden statt, Teufelsmessen und Ritualmorde, denn der Teufel beherrscht die Welt. Alles hat eine Vorbedeutung. Das gesamte Leben ist gelähmt durch einen „weltumspannenden Fatalismus“³⁸.

Die Kirche war durch das große Schisma zerspalten, die heiligen Orte Jerusalem, Bethlehem und Nazareth waren unter der Herrschaft des muslimischen Weltreiches. „Es grassierten die verschiedenen Mythen und Spekulationen über den voraussichtlichen Ablauf der Zukunft... Alles, was das Fassungsvermögen der Menschen überstieg, alle Ängste, denen die Völker innerlich kaum standhalten konnten, taugten zum Anlass, den apokalyptischen Endzeitkalender für eröffnet zu erklären.“³⁹

Verschiedene Bewegungen entstanden: neue, urchristliche orientierte Erneuerungsbewegungen, die die etablierte Kirche verließen: Die Bogomilen in Bulgarien⁴⁰, die Katharer oder Albigenser.⁴¹ Der große Theologe *Joachim von Fiore*⁴² rief für das Jahr

³⁸ A.a.O. 177f.

³⁹ Vollmer, a.a.O, S. 159f.

⁴⁰ Die Bogomilen (slawisch: „Gottesfreunde“) waren eine streng asketisch lebende Gemeinschaft, mit einem doketischen, dualistischen Lehrsystem. Der Name der Bewegung ist möglicherweise auf einen legendären bulgarischen Dorfpfarrer namens *Bogomil* oder *Bogumil* zurückzuführen.

Die Bewegung der Bogomilen breitete sich vom 10. bis 15. Jahrhundert von Bulgarien, im byzantinischen Kaiserreich, in den anderen Balkanländern und in Russland aus. Der Bogomilismus entwickelte sich seit dem 11. Jahrhundert in radikale und gemäßigte Richtungen. Die dualistische Grundposition führte zur Dämonisierung der materiellen Welt, zur Ablehnung von Teilen des Alten Testaments sowie der Bilderverehrung, des üblichen Gottesdienstes, der meisten Sakramente und religiösen Symbole sowie der Hierarchie in der Kirche. Dies brachte die Bogomilen in Konflikte mit den Großkirchen und auch mit Staat und Gesellschaft.

⁴¹ Der Begriff Katharer (wörtlich „die Reinen“, von griechisch: καθαρός, *katharós*, ‚rein‘) steht für die Anhänger einer christlichen Glaubensbewegung vom 12. Jahrhundert bis zum 14. Jahrhundert vornehmlich im Süden Frankreichs, aber auch in Italien, Spanien und Deutschland. Verbreitet ist auch die Bezeichnung Albigenser nach der südfranzösischen Stadt Albi, einer ehemaligen Katharerhochburg. Die Katharer wurden im Zuge des Albigenserkreuzzugs und weiterer Feldzüge sowie durch die Inquisition als Häretiker verfolgt und vernichtet.

⁴² Joachim von Fiore (* um 1130/1135 in Celico, Kalabrien; † 1202 in San Giovanni in Fiore) war Abt und Ordensgründer in Kalabrien und wirkte im 12. Jahrhundert als Geschichtstheologe.

Bedeutend ist Joachim von Fiore vor allem wegen seines Geschichtsbildes und seiner exegetischen Methode. Den historischen Ablauf des Alten und des Neuen Testaments deutet

1260 den Beginn des Zeitalters des Heiligen Geistes aus, das die verfestigte Klerikerkirche ablöse. Die *Macht der Kurie und des Papstes* aber hatte ihre eigenen Strategien, um den Willen Gottes in der Geschichte durchzusetzen: *Kreuzzüge und Inquisition*. „Das traurigste Beispiel aus dieser Zeit ist der geradezu unheimliche Kinderkreuzzug des Jahres 1212, wo Tausende von Kindern und Jugendlichen mit einem glühenden Idealismus, aber mit desaströser Kleidung und Ausrüstung, durch Schnee und Sturm über die Alpen wanderten, um Jerusalem zu erreichen. Skrupellose apokalyptische Wanderprediger hatten ihnen gesagt, dort stünde die Wiederkunft Christi unmittelbar bevor. Die meisten Kinder starben schon auf dem Wege. Als die letzten das Mittelmeer erreichten, wurden sie von muslimischen Händlern auf die Bote gelockt und in die Sklaverei verkauft.“⁴³

Was die römische Kirche vollzog, war ein regelrechter Krieg gegen diejenigen, die sie kritisierten: die Bettelmönche, Armutsgemeinden und bruderkirchlichen Bewegungen. Die Albigenserkriege unter Papst Innozenz III. (1209 - 1229) in Südwest-Frankreich zeigten, wie grauenvoll man dabei vorging.

er in einem heilsgeschichtlichen Sinn. Die Geschichte wird in drei Zeitalter gegliedert, welche er mit der Trinität in Verbindung bringt: Die Zeit des Vaters (Altes Testament), des Sohnes (beginnt mit dem Neuen Testament und endet nach seiner Vorhersage 1260) und die des Heiligen Geistes. Dieses dritte, glückliche Zeitalter werde von der *intelligentia spiritualis* erleuchtet sein und alle Freuden des Himmlischen Jerusalem (Offenbarung 21) bieten. Das letzte, das Dritte Zeitalter, steht im Zentrum des joachimitischen Geschichtsbildes. Dieses Zeitalter wird auch *Drittes Reich* genannt (siehe auch Chiliasmus). Seine Lehren verbreiteten sich einige Jahrzehnte nach seinem Tod sehr rasch.

⁴³ S. 161. – Dieser Kreuzzug ist historisch nur unzureichend dokumentiert; vor allem nahmen nicht nur Kinder, sondern auch (verarmte) Erwachsene daran teil.

III.

Apokalyptisches Denken in der Neuzeit

Apokalyptik und Teufelsglaube am Beginn der Neuzeit

Apokalyptik ist Dualismus. Gott und Satan stehen einander gegenüber im Kampf um die Welt. Nie ist diese dualistisch-dämonische Weltsicht deutlicher geworden als in den Hexenverbrennungen, wenngleich dem Teufel immer schon ein fester Platz im Weltendrama eingeräumt wurde, übrigens auch bei den Reformatoren Luther und Calvin. „Der Teufel... wurde ...zur Realität aufgezümt, an der sich alles festmachen ließ, was Entsetzen hervorrief. Und sein Vorhandensein wird durch lange Jahrhunderte so etwas wie eine feste kulturelle Selbstverständlichkeit“, so Horst Herrmann mit einer treffenden Beschreibung⁴⁴. Die offizielle Kirche konnte jede ihrer Bekämpfungen von Ketzern, Abtrünnigen, Abweichlern oder eben den Hexen rechtfertigen, weil gegen den Teufel naturgemäß und logischerweise jede Maßnahme berechtigt ist. „Die Absicht, die gesunde Lehre rein zu erhalten und die Kirche wie die Welt von dem Teufel und dessen Verbündeten zu ‚reinigen‘, ... schien jedes Mittel zu rechtfertigen. Torturen aller Art wurden ersonnen... Und als es Schwierigkeiten mit den Massenverbrennungen aufgrund der Hexenprozesse gab, konstruierte man eben eigene ‚Verbrennungsöfen‘, beispielsweise in der Gegend von Bamberg. Allein im Jahre 1651 sind, auf Befehl des

⁴⁴ Horst Herrmann, *Ketzer in Deutschland*, Köln 1978,, S. 241.

zuständigen Bischofs, in einem solchen Ofen 42 Frauen und Mädchen verbrannt worden, als ‚hexen‘...“.⁴⁵

Doch nun kommen wir zu einer ganz anderen Ausprägung apokalyptischer Frömmigkeit, die nicht in solchen finsternen, dämonengläubigen Angstneurosen besteht, sondern in einer höchst dynamischen Aufbruchbewegung:

Apokalyptik und Schwärmertum:

Jung-Stilling und die Auswanderung schwäbischer Pietisten nach Russland

⁴⁵ S. 243. – Laut online-Portal *evangelisch.de* liefert eine derzeit entstehende Datenbank neue Erkenntnisse über die Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit. – Siehe Anhang II Zur heutigen (!) Hexenverfolgung weltweite siehe ebenfalls unten Anhang II.

Wikipedia: Endeten in den Jahrhunderten zuvor Hexenprozesse nur selten mit der Hinrichtung, stand in der frühen Neuzeit auf Hexereidelikte fast überall die Todesstrafe. Die eigentliche europäische Hexenverfolgung fand in der Frühen Neuzeit vor allem in West- und Mitteleuropa aufgrund von Anklagen gegenüber vermeintlichen Anhängern der sogenannten Hexenlehre statt. Bei der europäischen Hexenverfolgung von 1450 bis 1750 (Höhepunkt 1550–1650, Österreich bis 1680) handelte es sich nur zum Teil um eine kirchliche Aktion gegen Häretiker, sondern in erster Linie um eine Massenhysterie bezüglich Zauberei und Hexerei, was zu vielen Verdächtigungen, Denunziationen aus der Bevölkerung, öffentlichen Massenprozessen und Hinrichtungen führte.

Michael Hochgeschwender sieht die Ursache von Hexenverfolgungen insbesondere in konfessionellen Gegensätzen und sieht die neuzeitlichen europäischen und die sehr späten Hexenverfolgungen im Gebiet der heutigen USA als gut vergleichbar an. Hexenverfolgungen seien eine geradezu typische Erscheinung im Gefolge konfessioneller Spaltungen; im Gegensatz zum postreformatorischen Mitteleuropa seien sie in Südeuropa kaum oder nur in gemäßigter Form erschienen. In Europa wie in Nordamerika seien konfessionelle Konflikte auch zum Austragen von Familien- und Vermögenskonflikten wie zum Ausschalten von Konkurrenten und unliebsamen Außenseitern genutzt worden.^[4]

Besonders während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) wütete die Hexenverfolgung in Mitteleuropa. Der Krieg hatte Felder verwüstet, Häuser zerstört, die Bevölkerung dezimiert; Seuchen im Gefolge des Krieges und Missernten im Zuge der sogenannten Kleinen Eiszeit, die allmählich ihrem Höhepunkt entgegenstrebte, forderten weitere Todesopfer. Gerade in dieser kriegerischen Zeit verdächtigten viele Leute angebliche Hexen und lieferten sie an die Gerichte aus. Bei den spätesten Verfolgungswellen im 17. Jahrhundert (z. B. Hexenprozesse von Salem) wurden Beschuldigungen durch Kinder in Form einer weitverbreiteten Hysterie ernst genommen.

Wir machen einen großen Sprung.

Im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts flammte apokalyptisches Gedankengut wieder auf, nämlich jetzt als Hoffnungsdynamik, und zwar hauptsächlich innerhalb des *Pietismus*.⁴⁶ Nicht waren diesmal Naturkatastrophen, Seuchen und politische Wirren der Auslöser, sondern die *Bibellektüre erweckter Kreise*, die sich besonders auf die biblischen Prophezeiungen konzentrierten.

Von diesem Zeitpunkt an ist zu beobachten, dass apokalyptische Weltdeutungen nicht mehr vor allem eine (massenpsychologische) Reaktion auf Unglück, Schicksal und Leid ist, sondern zu einer Angelegenheit frommen *Bibelstudiums* wird. Damit wandert das apokalyptische Interesse zugleich größtenteils aus dem *katholischen* Bereich aus und wird bis in unsere Gegenwart zu einem Focus von *protestantischen Laienbewegungen*, insbesondere in pietistischen, evangelikalen und pfingstkirchlichen Bewegungen, besonders in Europa und Nordamerika. Da das persönliche Bibelstudium ein protestantisches Spezifikum ist, ist diese Entwicklung nachvollziehbar. Apokalyptische Fragen werden damit aber auch zu einem Streitthema um die rechte Bibelauslegung und Gegenwartsdeutung.

Im Gefolge des württembergischen Erweckungstheologen *Johann Albrecht Bengel* (1687-1752) wurde *Johann Heinrich Jung-Stilling* (1740-1817) mit seinem literarischen Schaffen zum Propagandisten einer Auswanderung nach Osten⁴⁷, wo man den Bergungsort der Frommen vor den Trübsalen der Endzeit vermutete und die Wiederkunft Christi erwartete.⁴⁸ Dies führte zur Auswanderung pietistischer Gruppen nach Bessarabien, der Krim, dem Wolgagebiet, Kaukasien und Georgien. Andere träumten dagegen von einer Auswanderung nach Palästina. Infolge einer großen Auswanderungswelle im Jahr 1817

⁴⁶ Der Pietismus war eine protestantische Erneuerungsbewegung von großer Ausstrahlungskraft. Sein Ziel war, die Reformation Luthers zu vollenden. Betont wurde vor allem die persönliche Frömmigkeit des Einzelnen. Große Gründergestalten im 17. Jh. und 18. Jh. waren außer J.A.Bengel *Philipp Jacob Spener* (1635-1705), *August Hermann Francke* (1636-1727) und *Nikolaus Graf von Zinzendorf* (1700-1760).

⁴⁷ Eberhard Fritz) beschreibt diesen Vorgang mit detaillierten Belegen. Siehe Anhang I.

⁴⁸ Seine größte Wirkung erzielte Jung-Stilling mit seinem eschatologischen Roman „Das Heimweh“, der 1794-1796 in vier Bänden erschien und in viele Sprachen übersetzt wurde.

wurde 1819 die Gründung der Brüdergemeinde Korntal genehmigt, um einer weiteren Auswanderung der Pietisten vorzubeugen.

Auch die katholische *Allgäuer Erweckungsbewegung* ist durch den (radikalen) Pietismus beeinflusst. Aufgrund seiner chiliastischen Hoffnungen bewegte der katholische Pfarrer *Ignaz Lindl* (1774-1844) einen Teil seiner Anhänger zur Auswanderung nach Bessarabien, wo sie die Siedlung Sarata gründeten.

Aber es ist dann doch nicht nur die fromme Bibellektüre, die diese chiliastischen Bewegungen hervorbringt. Zugleich befeuern die *Napoleonischen Kriege* das endzeitliche Denken – viele Christen erkannten in Napoleon den Antichristen. Das Bewusstsein, in der Endzeit zu leben, gehörte von nun an im Bereich der Erweckungsbewegungen und des Pietismus zum festen Bestandteil des Glaubens und bestimmte Bibelauslegung und Weltwahrnehmung. Vor allem der württembergische Pietismus war von apokalyptischem und chiliastischen Gedankengut durch und durch bestimmt. Die Auswirkungen dieser Frömmigkeit reicht bis in die *Erweckungsbewegungen* des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Gegenden Deutschlands – und von dort bis in pietistische und evangelikale Gruppen und Bewegungen des 20. Jahrhunderts.

An dieser Stelle müssten wir nun den Bogen eigentlich weiter schlagen und den angelsächsischen Raum mit einbeziehen. Durch die Erweckungsbewegungen in Deutschland, England und Amerika entsteht nämlich nun ein immer einheitlicheres Muster, die Weltgeschichte heilsgeschichtlich-apokalyptisch zu deuten und daraus Folgerungen zu ziehen nicht nur für das persönliche und gemeindliche, sondern auch das gesellschaftliche und politische Leben. Doch würde dies erneut den Rahmen sprengen.

Wir kommen daher zu einem letzten Abschnitt:

VI.

Apokalyptische Vorstellungen im 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ist für die meisten von uns Teil des eigenen Lebens. Die erste Hälfte war geprägt durch die Menschheitskatastrophen von zwei Weltkriegen. Die das erlebt haben, haben es oft beschrieben als apokalyptisches Grauen und apokalyptische Zerstörung, hervorgegangen aus der Kombination von Allmachtsfantasien und einer Geschichtsdeutung, die sich bewusst einer endzeitlichen Sprache bediente. Der *Stalinismus* sprach vom „letzten Gefecht“ und meinte damit „die Vernichtung ... der existierenden gesellschaftlichen Kulturen zugunsten eines ... säkularen, aber doch pseudo-religiös überhöhten Reiches“.⁴⁹ Und der *Nationalsozialismus* benutzte eine apokalyptische Sprache, „wenn er die bestehende europäische Welt zugunsten des kommenden ‚Tausendjährigen Reiches‘⁵⁰ vernichten und seine Stadt auf dem Berge: Germania, das neue Jerusalem (= Berlin), errichten wollte“.⁵¹

In evangelikalen Kreisen diesseits und jenseits des Atlantik war es dann die *Gründung des Staates Israel* sowie der 7-Tage-Krieg von 1969, wodurch eschatologische und apokalyptische Erwartungen erneut genährt wurden. Eine Vielzahl von Büchern erschien, da jetzt die Erfüllung biblischer Endzeit-Prophezeiungen mit Händen zu greifen war.

⁴⁹ Antje Vollmer, *Gott im Kommen? Gegen die Unruhestifter im Namen Gottes*, München 2007, S. 167.

⁵⁰ Der Terminus geht ursprünglich zurück auf Apk. 20,1-6.

⁵¹ ebd. - Auf dem Sockel des Niederwalddenkmals, auf dem die Germania steht, befindet sich die Hauptinschrift des Denkmals: „ZUM ANDENKEN AN DIE EINMUETHIGE SIEGREICHE ERHEBUNG DES DEUTSCHEN VOLKES UND AN DIE WIEDERAUFRICTUNG DES DEUTSCHEN REICHES 1870 – 1871“. Von 1938/39 arbeitete Hitler daran, Berlin zur „Welthauptstadt Germania“ auszubauen.

Doch das 20. Jahrhundert war noch nicht zu Ende, da wurde es auf eine andere Weise apokalyptisch. Zunächst ging es um die Verarbeitung des aberwitzigen Vietnamkriegs. „Apocalypse now!“ hieß bezeichnenderweise der diesem Thema gewidmete ungemein erfolgreiche Hollywoodfilm.⁵² Durch die Hochrüstung während des Kalten Krieges mit ihrem immensen overkill-Potential gab es genügend Gründe für die Angst vor einem *nuklearen Weltkrieg*. Außerdem entwickelte sich der erste Sensibilisierungsschub für *ökologische Gefahren*. Es war dann für Christen nur die Frage, ob man sich durch diese Entwicklungen einer fatalistisch-apokalyptischen Weltbeschreibung hingab oder sich stattdessen bewusst in der zivilgesellschaftlichen Friedens- und Umweltbewegung engagierte. Christen, die ein besonders starkes biblizistisch-apokalyptisch geprägtes Weltbild haben, tun sich besonders schwer, sich an zivilgesellschaftlichen Bewegungen zu beteiligen, die dem Weltfrieden, der Erhaltung der Natur oder dem Thema der Gerechtigkeit gewidmet sind. Das ist bis in unsere Gegenwart so. Ganz oft wird dann argumentiert, in der Bibel werde ja bereits prophezeit, dass sich am Ende der Zeit alles zum Schlechteren entwickle!

Doch es gab auch noch andere Fragen, die für eine apokalyptische Interpretation geeignet waren. Zum Beispiel die theologische Einordnung des *Sowjetkommunismus* in der Zeit des Kalten Krieges. In meiner Jugendzeit wurde mir selbst Ende der 60er, Anfang der 70er

⁵² Wikipedia: **Apocalypse Now** ist ein Kriegsfilm des Regisseurs Francis Ford Coppola aus dem Jahr 1979, dessen Handlung während des Vietnamkriegs spielt. Er basiert auf einer freien Interpretation von Joseph Conrads Erzählung *Heart of Darkness – Herz der Finsternis* sowie auf Michael Herrs Vietnamkriegs-Reportagen *An die Hölle verraten – Dispatches*. Die Hauptfigur Captain Willard ist Angehöriger einer amerikanischen Spezialeinheit und erhält den Auftrag, den abtrünnigen, angeblich wahnsinnig gewordenen US-Colonel Kurtz zu töten. Der Film erhielt die Goldene Palme in Cannes, zwei Oscars, drei Golden Globe Awards sowie zahlreiche Nominierungen. Der Film gilt als einer der Höhepunkte der so genannten New-Hollywood-Ära und wird von vielen Kritikern zu den einflussreichsten bzw. besten Filmen des 20. Jahrhunderts.

Jahre noch vermittelt, dass der Antichrist aus dem kommunistischen Russland kommen und die Weltherrschaft erlangen werde! Der amerikanische Präsident *Ronald Reagan* vertrat genau dieses Weltbild, wobei er sich expressis verbis auf biblisch-apokalyptische Aussagen bezog, nicht nur in seiner berühmt-berüchtigten Formulierung von der „Achse des Bösen“. In einem Gespräch mit amerikanischen Juden äußerte er sich so:

„Wie sie wissen, gehe ich immer wieder auf eure alten Prophezeiungen im Alten Testament und auf die Anzeichen zurück, die Armageddon⁵³ ankündigen. Ich ertappe mich dabei, dass ich frage, ob wir die Generation sind, die erlebt, wie das auf uns zukommt. Ich weiß nicht, ob Sie in der letzten Zeit eine dieser Prophezeiungen wahrgenommen haben. Aber glauben Sie mir, sie beschreiben ganz gewiss die Zeit, die wir jetzt erleben.“⁵⁴

Ronald Reagan „war nur ein Exponent jener 42 % US-Amerikaner (sogar 69% ‚conservative Protestants‘), die nach einer Umfrage von 1996 an eine letzte Schlacht in *Armageddon* zwischen dem wiederkehrenden Jesus und dem Antichrist glaubten. Christlich-fundamentalistische Seminare und Bibelschulen verbreiten diesen Glauben.“⁵⁵

Und dann kam die historische Zäsur des Jahres 1989/90. Die Erwartung des Antichristen aus dem Osten erfüllte sich *nicht*. Der Kalte Krieg war auf einmal zu Ende, Abrüstungsabkommen fanden statt und eine neue globale Friedensordnung schien möglich!

Doch genau diese von großen innerweltlichen Hoffnungen begleitete Veränderung ging denen gegen den Strich, die ohne Feindbilder und ein dualistisches Welt- und Gottesbild nicht leben können. Ausgerechnet jetzt entstand eine US-amerikanische Spielart, die die politische Welt erneut in apokalyptischen Begriffen deutete: Jetzt,

⁵³ Vgl. Apk. 16,16

⁵⁴ Zitiert nach: Jürgen Werbick u.a. (Hg.), Glaubensgewissheit und Gewalt. Eschatologische Erkundungen in Islam und Christentum, Paderborn 2011, S. 74. Die Äußerung Reagans wurde von der Chicago Sun-Times am 29.10.1983 zitiert.

⁵⁵ Johannes Fried, Dies Irae. Eine Geschichte des Weltuntergangs, München 2016, S.237f.

nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges blickte der religiös und politisch rechte Flügel der amerikanischen Gesellschaft auf den *Nahen Osten*: dort werde nun der geschichtliche Endkampf stattfinden! Der amerikanische Fernsehprediger *Jerry Falwell* war überzeugt: „Es ist ganz offensichtlich, dass die aktuellen Ereignisse im Heiligen Land sehr wohl Auftakt und Vorbote der Schlacht von Armageddon und damit für die glorreiche Rückkehr Christi sind“. Seither nun stehen „laut Umfrage mehr amerikanische Protestanten als amerikanische Juden hinter der Politik der Härte... Fundamentalistenkirchen haben Solidaritätsorganisationen für Israel gegründet und spenden Millionen Dollar, denn nur die sichere Rückkehr der Juden ins Heilige Land kann die Wiederkehr Christi vorbereiten, glauben sie.

Apokalyptisch ging es aus einer solchen Perspektive weiter - wir schrieben die Jahre 2004, 2005, 2006ff.: Die Tsunami-Katastrophe, der Hurrikan Katrina, die Erdbeben in Iran⁵⁶ und in der Türkei sowie die Vogelgrippe waren für religiöse Fundamentalisten allesamt der Beginn der „tödlichen sieben Jahre“.

Der Krieg im Libanon⁵⁷ 2006 aber stellte nach Auffassung amerikanischer Endzeitpropheten den Beginn der Schlacht von Armageddon dar, die in direkter Umgebung von Jerusalem beginnen soll und nach Meinung einiger Apokalyptiker in einem Atomkrieg mit dem Iran gipfeln werde, weil dort mit *Mahmud Ahmadinedschad* der

⁵⁶ Meldung vom 09.12.2008, 01:51: Iran Erdbeben forderte 40.000 Todesopfer .

⁵⁷ Als **Libanonkrieg 2006** werden die Kämpfe zwischen der Hisbollah und Israel bezeichnet, die am 12. Juli begannen und mit einem Waffenstillstand am 14. August vorläufig zu Ende gingen. Auf israelischer Seite setzte sich für die Auseinandersetzungen die Bezeichnung „Zweiter Libanonkrieg“ durch. In arabischen Staaten sind die Bezeichnungen „Julikrieg“ und „33-Tage-Krieg“ verbreitet. ^{[12][13]}

Dem Krieg voraus gingen anhaltende Konflikte der Hisbollah mit der israelischen Armee. Während der Kampfhandlungen verhängte Israel eine Seeblockade und begann mit Luftangriffen auf Ziele im gesamten Libanon, während die Hisbollah Orte im Norden Israels mit Raketen beschoss. Im späteren Verlauf setzte Israel zudem seine Landstreitkräfte im Südlibanon ein.

Antichristen zum Präsidenten gewählt worden sei.⁵⁸ - Mit dem Syrienkrieg und dem Terror der IS-Miliz wird man innerhalb der religiösen Rechten in den USA weiteres apokalyptisches Beweismaterial zur Verfügung haben, und vermutlich wird man bald auch die neue Konfrontation zwischen dem Westen und Russland wieder in den Kategorien bewerten, die schon *Ronald Reagan* etabliert hatte, worin ihm *George W. Bush jr.* ideologisch folgte.

Dieses Endzeitdenken findet heute seine Unterstützung in vielen Pfingstkirchen, etwa in Lateinamerika, die sich, streng antikommunistisch, ein militärisch starkes Amerika als Schutzmacht des christlichen Westens wünschen.

„Dies alles könnte als natürliche politische Auswirkung des Endes des Kalten Krieges und des Untergangs des sich atheistisch verstehenden Sowjetimperiums verstanden werden. Seine besondere Zuspitzung erhielt die These der geschichtstheologischen Finalität der Weltentwicklung aber nach dem 11. September 2001. Da trat nun der Fall ein, dass die einzige, die größte und siegreiche Weltmacht sich durch die Angriffe der islamischen Fundamentalisten so sehr im Kern bedroht fühlte, dass sich zunehmend in ihrer Regierungsspitze eine endzeitliche Stimmung breitmachte... (S)ie kam aus dem Schock, dass der eigentliche Sieger der Geschichte in seinem symbolischen Kern (World Trade Center; WV.) so weltöffentlich angegriffen und verletzt wurde... Das Schicksal Israels und das Schicksal Amerikas, politisch seit langem verbunden, wurde somit zur endzeitlich letzten Entscheidungsschlacht dramatisiert.“⁵⁹

⁵⁸ so *Andrian Kreye*, Das jüngste Gericht, Süddeutschen Zeitung vom 27.07.2006, zitiert nach A.Vollmer, a.a.O.,167f.

⁵⁹ Voller, a.a.O. S. 171f.

Apokalyptische Szenarien und Deutungskategorien können also – und darin haben sie ihre größte Gefährlichkeit – entstehen aus der „Kränkung von ungerechtfertigten Allmachtsvorstellungen“⁶⁰.

Dasselbe finden wir, zum Verwechseln ähnlich, auf der Gegenseite des *islamischen Fundamentalismus*. „Auch für die Islamisten spielt die Wiedererrichtung des Gottesreiches – in diesem Fall des Welt-Kalifats unter der Führung des wirklich gerechten, wiederkommenden 11. Imam – eine große Rolle.“⁶¹ Jihadisten verkünden den *großen Krieg am Ende der Zeit*, das jetzt begonnen hat. Sie erwarten die Ankunft des Mahdi⁶², des endzeitlichen Herrschers bzw. Retters, aber auch die „Wiederkehr *Isas* (Jesus) zum Kampf gegen *ad-daggal*, den Betrüger und Teufel, den Anti-Messiah.“⁶³

Wir haben also in der jüngsten Gegenwart eine soz. symmetrische Entsprechung zwischen apokalyptischen Endzeit-Szenarien unter christlichen und muslimischen Fundamentalisten. Und dieses Denken beeinflusst Politik oder rechtfertigt sogar Gewalt und Krieg!

Mit diesen Eindrücken, Wahrnehmungen und Erinnerungen aus unserer jüngsten Vergangenheit und Gegenwart habe ich deutlich zu machen versucht, dass endzeitliche Stimmungen, apokalyptische Geschichtsdeutungen und alle damit verbundenen Ängste oder vielleicht auch Sehnsüchte – zumindest die Sehnsucht nach einer radikal *anderen Welt* – keine Attribute der Antike oder des angstbesetzten Mittelalters sind, sondern offensichtlich jederzeit aktiviert werden können. Dies geschieht immer wieder auch durch *Bucherscheinungen und Filme*. Besonders die US-amerikanische Kinoindustrie verbreitet erfolgreich Szenarien von der drohenden

⁶⁰ a.a.O., 173.

⁶¹ ebd.

⁶² Der Glaube an das Erscheinen des Mahdi ist ein zentraler Bestandteil der schiitischen Konfession, ist aber auch in den chiliastischen Erwartungen im sunnitischen Islam verbreitet.

⁶³ J. Fried, a.a.O., S. 238

Vernichtung der Menschheit: Ob durch einen aus dem All heranrasenden Meteoriten ("Armageddon - Das jüngste Gericht", USA 1998), eine Invasion technisch hochentwickelter Aliens ("Independence Day", USA 1996), einen dramatischen Kälteeinbruch ("The Day after Tomorrow", USA 2004), durch einen Kometen und eine riesige Flutwelle ("Deep Impact", USA 1998) oder mit dem Katastrophenfilm "2012" (USA 2009). – Wie dieses Phänomen von Filmproduktionen mit apokalyptischen Inhalten psychologisch und gesellschaftlich zu bewerten ist, entzieht sich meiner Kompetenz und wäre anderswo zu diskutieren.

Eine andere Form der Übernahme apokalyptischer Vorstellungen inmitten einer säkularen Gesellschaft zeigt sich in der *Literatur* und *darstellenden Kunst*. Zahlreiche Belege dazu bietet Johannes Fried in seinem soeben erschienenen Buch *Dies Irae*.

Schlussbemerkungen

Es ist faszinierend, befremdlich und auch erschreckend, wie (in der Hauptsache) eine *einzig religiöse Schrift*, nämlich das letzte Buch der Bibel, eine solche kaum zu ermessende kulturelle und mentalitätsgeschichtlich außergewöhnliche Ausstrahlungskraft gewinnen konnte, und das über 2000 Jahre hinweg! Dies ist natürlich nur verstehbar im Zusammenhang mit dem Siegeszug des Christentums.

Aber man könnte den Spieß auch umdrehen und fragen: Ist es nicht umgekehrt? Sind vielleicht apokalyptische Ängste und Sehnsüchte, Bilder und Szenarien etwas, das zum Krisenbewältigungspotential der Menschheit gehört – und sich im jüdisch-christlichen apokalyptischen Schrifttum nur seinen *stärksten Ausdruck* verschafft hätte!? M.a.W.: gehört die apokalyptische Weltdeutung vielleicht in den Bereich kollektiver und archetypischer Bewältigungsmuster?

Beide Sichtweisen können aber durchaus nebeneinander Geltung beanspruchen. Für die letztere, kollektiv-tiefenpsychologische Deutung der Apokalyptik hat sich der emeritierte Marburger Professor *Gerhard Marcel Martin* stark gemacht.

Gerhard Marcel Martin sieht in apokalyptischen Vorstellungen etwas, das in der Menschheit immer wieder vorkommt und vielleicht so etwas wie archetypische Bilder sind, die immer dann aktiviert werden, wenn der einzelne Mensch oder die Menschheit das Vertrauen in die Sicherheit der Welt zu verlieren scheint. Nach *G.M.Martin* gibt es sowohl eine *Gefahr* als auch einen *Sinn* apokalyptischer Visionen.⁶⁴ Er schreibt in der Einleitung zu seinem Buch *Weltuntergang. Gefahr und Sinn apokalyptischer Visionen*: „Jesu Reden über die Endzeit in den Evangelien und die Offenbarung des Johannes haben mich seit dem Ausgang meiner Kindheit nicht losgelassen. Sie haben mich fasziniert... Die apokalyptischen Texte haben Angst gemacht. *Aber sie boten auch Bilder für meine Angst.*“⁶⁵

Für *G.M.Martin* gilt zweierlei gleichermaßen: „Wer auf die Botschaft vom drohenden Weltende fixiert ist, wer sich von der Panik anstecken lässt, kann darin umkommen.“⁶⁶ Es gilt aber zugleich das andere: nämlich dass „die Beschäftigung mit Welt-untergangsvorstellungen... emotional und politisch... und religiös zur ganzheitlichen Realitätswahrnehmung unaufgebbar ist“⁶⁷. Apokalyptische Vorstellungen hätten dann nicht nur eine psychische *Ventilfunktion*, sondern könnten auch a) zu einem differenzierteren Geschichts- und Kulturbewusstsein, b) zu politischem „Erwachen“ bzw. gesellschaftlicher Neubesinnung führen.

Dieser Versuch G.M. Martins, der Apokalyptik tiefenpsychologisch auch eine positive Funktion zuzuschreiben, ist für mich allerdings nicht wirklich überzeugend. Die angst- und sogar gewalterzeugende Wirkungsgeschichte apokalyptischer Weltdeutung scheint mir ihre katalysatorische, reinigende oder auch trosthafte Wirkung allzu sehr zu ersticken, wenn man sich die gesamte Wirkungsgeschichte anschaut!

⁶⁴ So sein Buchtitel: *Weltuntergang. Gefahr und Sinn apokalyptischer Visionen*, Stuttgart, 1984. *G.M.Martin* war von 1982-2007 Professor für Praktische Theologie an der Philipps-Universität Marburg. In den Jahren 2006–2008 war er Gastprofessor an der (buddhistischen) Otani University Kyoto in Japan.

⁶⁵ a.a.O., 8; kursiv WV.

⁶⁶ S.24.

⁶⁷ S.28.

Auf Seiten der Theologie wird immer wieder versucht, die Apokalyptik dahingehend zu rehabilitieren, dass sie (z.B. in der Makkabäerzeit oder in der neutestamentlichen Zeit) als *Trost-Botschaft* für marginalisierte, bedrängte oder sogar verfolgte Gläubige zu interpretieren sei. Ich selbst habe diese Interpretation auch jahrelang vertreten!

Aber die Wirkungsgeschichte bestätigt diese Deutung nicht. Was unter Berufung auf Aussagen aus dem *Danielbuch* oder der *Offenbarung des Johannes* (oder der sog. *Endzeitreden in den Evangelien*) als Hoffnungsimpuls und geistlicher Trost gemeint war, hat selten diese Wirkung dann auch gehabt. Ich meine, dass sich das vielfach nachweisen ließe. Wofür es eine Reihe von schwerwiegenden Gründen gibt:

1. Kann die Erwartung eines katastrophalen Weltuntergangs und des darauffolgenden endzeitlich-ewigen Heils als wirklicher Trost erfahren werden, wenn es dabei zu einer *ultimativen Selektion* kommt: der ewigen Verdammnis des größten Teils der Menschheit durch Gott selbst? Wie muss ein Mensch seelisch veranlagt und religiös geprägt sein, um sich einer Heilserwartung zu erfreuen, die nur mit einer solchen stockfinsternen Rückseite zu haben ist?!
2. Alle Prophezeiungen, dass das Ende der als grausam erlebten Welt und der Beginn der göttlichen Erlösung unmittelbar bevorstünden, haben sich samt und sonders nicht erfüllt, sondern erwiesen sich immer als Projektion und Konstruktion. Angesichts dieser unzweifelhaften Tatsache erscheinen mir apokalyptische Hoffnungen als das immer neue Greifen nach dem rettenden Strohalm, um anschließend das Nicht-Eintreffen des Erwarteten, in sisyphusgleicher Bemühung,

wiederum als gottgewollt interpretieren zu müssen! – Was daran ist tröstlich?

3. Der dunkelste Schatten jedoch, der über aller apokalyptischen Weltdeutung und Daseinsbewältigung liegt, ist die daraus abgeleitete Legitimierung von *defätistischer Weltflucht*⁶⁸ einerseits und *gewaltsamer Weltgestaltung* andererseits, wobei das Attribut *gewaltsam* realgeschichtlich alle Ausdrucksformen annehmen konnte und kann, von Verfolgungen und Kreuzzügen bis zum Terrorismus! M.a.W. *Apokalyptik bringt keine wirkliche Ethik hervor*, die der Erde treu bleibt und die für humane Lebensbedingungen künftiger Generationen Verantwortung übernimmt.
4. Apokalyptik kann nur in einem Kulturkreis Fuß fassen, der ein lineares und finales (teleologisches) Geschichtsverständnis hat. Dies freilich ist religions- und geistesgeschichtlich eine der fundamentalsten Überzeugungen der abrahamitischen Religionen! Die völlig offene Frage ist, wie wir heute mit diesem Erbe umzugehen haben.
5. Apokalyptik impliziert immer ein bestimmtes *Gottesbild*, und zwar ein solches, das von einem grundlegenden Dualismus ausgeht. Zwar wird in einigen Aussagen des Neuen Testaments, z.B. bei Paulus und sogar in der Johannesoffenbarung versucht, diesen Dualismus zu relativieren, indem Gott am Ende der Zeiten „alles in allem“ sein werde. Wirkungsgeschichtlich hat das aber keine Früchte getragen. Eine solche finale Jenseitshoffnung erweist sich offenbar als zu schwach, um sich für die Einheit der Menschheit einzusetzen, religiöse Wahrheitsansprüche zu revidieren und das Gottesbild, das aller Apokalyptik zugrunde liegt, in seinem Kern neu zu füllen.

⁶⁸ Laut Wiktionary meint defätistisch:

depressiv, hoffnungslos, lebensverneinend, melancholisch, mutlos, niedergedrückt .

Anhang I

Eberhard Fritz

Auswanderer aus Württemberg 1816-1820
(Archiv Altshausen; Internet)

Die Auswanderung 1816/17

In den Jahren 1816 und 1817 erlebte das Königreich Württemberg die erste große Auswanderungswelle des 18. Jahrhunderts. Tausende von Menschen verließen die Heimat, um in fremden Ländern ihr Auskommen zu suchen. Ganz Mitteleuropa erlebte in diesen Jahren eine schwere Wirtschaftskrise, ausgelöst durch Missernten und Fehlherbste als Folge überaus segensreicher Jahre. Im Jahr 1815 hatte sich mit dem Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora der größte Vulkanausbruch in der neueren Geschichte ereignet. Dabei wurde so viel Asche in die Atmosphäre geschleudert, dass sich das Klima in den folgenden beiden Jahren nachhaltig veränderte. Durch Staunässe verdarben die Ernten, die Lebensmittelpreise stiegen in astronomische Höhen, es kam zur Inflation. Vor allem die Angehörigen der mittleren und unteren Schichten gerieten in existenzielle Not. Seit 1807 bestand im Königreich Württemberg ein Auswanderungsverbot, welches aber 1816 unter dem Druck der Verhältnisse aufgehoben werden musste.

Als Ziel für eine Auswanderung kam in erster Linie das Russische Reich in Frage. Zar Alexander I., ein Bruder der Königin Katharina von Württemberg, lockte Siedler aus Südwestdeutschland mit günstigen Angeboten nach Südrussland. Neben diesen wirtschaftlichen Motiven spielten auch religiöse Einstellungen eine wichtige Rolle. Württembergische Pietisten sahen in den katastrophalen Zuständen die ersten Anzeichen für das Ende der Welt und die Wiederkunft Christi, wie sie der bekannte Erbauungsschriftsteller Johann Albrecht Bengel schon im 18. Jahrhundert für das Jahr 1836 vorausberechnet hatte. Deshalb wollten die Gläubigen dem wiederkommenden Herrn entgegenziehen. Palästina war zwar versperrt, aber in Südrussland schien man dem Herrn näher zu sein als in Deutschland. Als Reiseweg bot sich eine Schifffahrt auf der Donau von Ulm bis

zur Stadt Ismail kurz vor der Mündung in Schwarze Meer und die anschließende Landreise in die Zielgebiete an. So schifften sich Tausende in Ulm ein. Rasch zeigte sich, dass die meisten Auswanderer in fast schon naiver Weise die Gefahren unterschätzt hatten. Auf den Schiffen brachen Krankheiten aus und forderten viele Opfer. In Ismail angekommen, mussten sich die Auswanderer in Quarantäne begeben, wobei im Lager erschreckende hygienische Zustände herrschten. Erneut wüteten Epidemien, so dass schließlich nur etwa die Hälfte der Ausgewanderten ihr Zielgebiet erreichten. In Bessarabien, in der Gegend um Odessa und in Kaukasien, nahe der Stadt Tiflis, entstanden schwäbische Kolonistensiedlungen. Nach schwierigen Anfangszeiten blühten diese Siedlungen auf und entfalteten bedeutende wirtschaftliche und kulturelle Aktivitäten. Aber die Bolschewisten lösten diese Siedlungen im 20. Jahrhundert unter zwangsweise auf und siedelten die Bewohner ins Innere der Sowjetunion um. Seit 1989 kehrten viele der Nachkommen schwäbischer Siedler als Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland zurück.

Anhang II:

Zum Thema Hexenverfolgung

Laut online-Portal *evangelisch.de* liefert eine derzeit entstehende Datenbank neue Erkenntnisse über die Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit.

Vor allem Hebammen, Witwen, arme Frauen sollen auf den Scheiterhaufen gebrannt haben. Bisher geht die Geschichtsforschung davon aus, dass Angehörige bestimmter Gruppen häufig zu Opfern in den Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit wurden. Aber nach Erkenntnissen, die Kai Lehmann gesammelt hat, stimmt das so nicht. "Es konnte jeden treffen", sagt der Direktor des Museums Schloss Wilhelmsburg im thüringischen Schmalkalden.

Lehmann und sein Team aus bis zu fünf Forschern erstellen seit Ende 2012 eine Datenbank, für die sie alle verfügbaren Informationen über Hexenprozesse und deren Opfer im Territorium des ehemaligen Heiligen Römischen Reichs sammeln. Auf lokaler und regionaler Ebene sei das Thema bereits nahezu flächendeckend erforscht, erläutert der Historiker. Aber eine umfassende Übersicht fehle bislang.

Der Blick aufs Ganze bringt neue Erkenntnisse. Die Forschung schätzt die Zahl der als Hexen oder Zauberer in Deutschland Hingerichteten auf 15.000 bis 20.000. Lehmann glaubt, es seien deutlich mehr gewesen. Eine genaue Zahl kann

er noch nicht nennen, da die Auswertung der Quellen noch nicht abgeschlossen ist. Er nennt aber eine Reihe von Orten, in denen so viele Menschen starben, dass es kaum noch Arbeitskräfte gab. "Die Verfolgungswellen gingen oft bis zur physischen Erschöpfung", sagt er. Im Örtchen Longuich bei Trier etwa hätten 60 von 300 Einwohnern das Schafott oder den Scheiterhaufen besteigen müssen. Lehmann hat auch neue Erkenntnisse über Unterschiede der Hexenverfolgungen in katholischen und protestantischen Gebieten. Wo die Bevölkerung der römischen Konfession anhing, waren 30 bis 40 Prozent der Toten männlich. Dagegen traf es bei den Protestanten zu 85 Prozent Frauen. Außerdem ist Lehmann durch seine Arbeit von der Auffassung abgekommen, die Jagd auf Hexen habe in Südwestdeutschland begonnen und sich in Richtung Nordwesten ausgebreitet. "In den 1580er und 1590er Jahren tritt das vielerorts gleichzeitig auf", berichtet er.

"Man kann deutlich sehen, dass der Wille zu Hexenprozessen häufig aus der Bevölkerung kam", sagt Lehmann. Missernten, Seuchen oder die religiöse Verunsicherung durch Reformation und Gegenreformation hätten den Menschen der Frühen Neuzeit so zugesetzt, dass sich dieser Druck in Verfolgungswellen entlud. Man könne aus den Quellen auch erkennen, dass Menschen mitunter durch eine Hexereianzeige unliebsame Verwandte oder gar ihre Ehefrau loswerden wollten.

Die Datenbank umfasst derzeit mehr als 6.000 Orte und ist nach heutigen Bundesländern und Landkreisen gegliedert. Lehmann und sein Team nutzen die bestehenden Studien, lesen sich durch Prozessakten in Archiven, wälzen Kirchenbücher. Sie erfassen, was sie herausfinden können: Alter, Geschlecht und Konfession der Opfer, Ablauf der Prozesse und der Hinrichtungen. Mitte 2018 wird die Arbeit fertig sein, dann soll eine Wanderausstellung die Ergebnisse zusammenfassen.

Niemand solle denken, so Lehmann, dass die Mechanismen der Hexenverfolgungen heute nicht mehr wirksam seien. Da müsse man gar nicht erst nach Afrika oder in den Pazifikraum blicken, wo teilweise heute noch Menschen als Hexen umgebracht werden. "Wir verbrennen heute nicht mehr", sagt er. "Wir zerstören den Leumund oder die wirtschaftliche Grundlage."

Hexenverfolgung heute (Wikipedia)

Das Thema Hexen ist im Sinne von Personen, die angeblich Schadenzauber ausführen, in vielen Ländern und Kulturen, z. B. in Lateinamerika, Südostasien und vor allem in Afrika,^{[74][75]} heute noch und wieder hochaktuell. **Seit 1960 sind vermutlich mehr Menschen wegen Hexerei hingerichtet oder umgebracht worden als während der gesamten europäischen Verfolgungsperiode.** Allein im ostafrikanischen Tansania werden seit den 1990ern jährlich 100 bis 200 Fälle von Morden an angeblichen Hexen bzw. Zauberern berichtet.^[76] In Südafrika

bekamen Hexenjagden besonders durch die Comrades, eine Jugendorganisation des ANC, seit Mitte der 1980er Jahre eine starke Bedeutung. Seit der Befreiung stiegen die Hexenjagden in den 1990ern nochmals an, die jährlichen Opferzahlen schätzt man auf mehrere Dutzend bis Hunderte. In Westafrika wurden in den 1970ern Hexen für eine Epidemie verantwortlich gemacht. Anstatt Impfprogramme zu initiieren, ließ die Regierung im Radio Geständnisse alter Frauen verbreiten, dass diese die Gestalt von Waldkäuzen angenommen haben, um die Seelen der kranken Kinder zu stehlen.

Derzeit werden insbesondere die Fälle der sogenannten Hexenkinder im Kongo in die Aufmerksamkeit gerückt. Die Aggression gegen Kinder als vermeintliche Verursacher der Krankheit AIDS und des Todes der Eltern nimmt anscheinend zu, aus Nigeria,^[77] Benin^[78] wie auch Angola sind gleichlautende Berichte zu vernehmen. In einigen Ländern Afrikas – z. B. in Kamerun,^[79] Togo, Malawi – ist seit deren Unabhängigkeit eine Gesetzgebung gegen Hexerei wieder eingeführt worden, in nahezu allen afrikanischen Staaten gibt es entsprechende Diskurse. Dies wird als Versuch der Verrechtlichung von Hexenprozessen gewertet, um unkontrollierte Verfolgungen der verdächtigten Personen einzuschränken. Von den meisten Experten wird dieses Ziel als zum Scheitern verurteilt erachtet, darüber hinaus werden elementare Prinzipien des modernen Rechtsstaates missachtet: Der Gerichtssaal kann nur die öffentliche Meinung bedienen, er ist verlängerter Arm des Lynchmobs. Auch in der Zentralafrikanischen Republik wurden Menschen der Hexerei beschuldigt.^[80]

Problematisch ist bei der Aufklärungsarbeit die „Realität der Hexerei“: Weil von Reichen und Mächtigen grundsätzlich angenommen wird, dass sie ihre Macht durch Ritualmorde und Hexerei erlangt hätten, sehen einige in Ritualmorden tatsächlich ein Mittel, zu Macht zu gelangen. Menschlichen Körperteilen und Blut wird eine gewaltige heilende und destruktive Macht zugeschrieben. In Nigeria und Südafrika werden jährlich bis zu hundert Ritualmorde aufgedeckt oder entsprechend zugerichtete Leichen mit fehlenden Genitalien gefunden, was den Hexenglauben nur anfach.

Weitere Berichte von epidemischen Hexenjagden sind aus Indonesien, Indien, Südamerika und den arabischen Staaten bekannt.

- In vielen traditionellen Ethnien des südamerikanischen Tieflandes zählt die Ermordung einer Hexe oder eines Zauberers zur zwingenden Folge einer tödlichen Erkrankung.
- In Indonesien wurden nach der Absetzung Suhartos zwischen Dezember 1998 und Februar 1999 ca. 120 Personen als Hexen ermordet.
- In Indien wurden zwischen 2001 und 2006 400 Adivasis im Bundesstaat Assam unter Hexereivorwürfen umgebracht.

- Im Januar 2007 wurden drei Frauen in Liquiçá/Osttimor beschuldigt, Hexen zu sein. Die Frauen im Alter von 25, 50 und 70 Jahren wurden ermordet und ihr Haus angezündet. Drei Verdächtige wurden von der UN-Polizei verhaftet.^[81] Es kommt unter der ungebildeten Landbevölkerung vereinzelt immer wieder zu solchen Lynchtaten.^[82]
- Auch in Saudi-Arabien werden Männer und Frauen wegen Verdachts der Zauberei und Frauen wegen Hexerei verfolgt. Beide Vergehen werden mit der Todesstrafe geahndet.^{[83][84][85]}

Die modernen Hexenjagden werden inzwischen vom UNHCR der UNO kontinuierlich als massivste Missachtung der Menschenrechte kritisiert. Betroffen sind nach den Reports des UNHCR die sozial Schwächsten in der Gesellschaft: vor allem Frauen und Kinder sowie Alte und Außenseitergruppen wie Albinos und HIV-Infizierte.^[86] Armut, Not, Epidemien, soziale Krisen und mangelnde Bildung fördern ebenso Hexenverfolgung wie der ökonomische Nutzen der Verfolger und ihrer Anführer, oft Pastoren oder „Hexendoktoren“, die z.B. an Exorzismen oder am Verkauf von Körperteilen der Ermordeten verdienen.^{[87][88]}